

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
 Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptverlagsleitung
 Berlin SW 61
 Yorckstraße 21, Fernruf F 6, 4406

54. Jahrgang Berlin, Donnerstag, den 18. März 1937 Blut und Boden Nummer 11

Die Gartenbauer müßten schon jetzt planmäßige Vorbereitungen treffen Reichsgartenschau Essen 1938

Zur Unterrichtung über die Vorbereitungen zur Reichsgartenschau Essen, die schon seit einem Jahre im Gange sind, fand ein großer Presseempfang statt, an dem der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Reimann-Grone, vom Reichsnährstand Hauptabteilungsleiter von Swindern, die Größe des Reichsbauernführers überbrachte, Reichsunterabteilungsleiter Prof. Dr. Ebert, die Landesfachleute Gartenbau Strauß, Ledbe-Rheinland, Müller-Westfalen und Gartendirektor Korte teilnahmen. Der außerordentlich harte Besuch dieser Veranstaltung war ein Beweis dafür, welche Bedeutung man dieser kommenden großen Leistungsschau des deutschen Gartenbaues beilegt. Für die deutschen Gärtner erwächst daraus die Verpflichtung, schon jetzt Vorbereitungen zu treffen und sich mit voller Kraft auf die Reichsgartenschau Essen einzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Reimann-Grone, Essen, begrüßte die Erschienenen und legte dar, was die Reichsgartenschau bedeute. Wir wollen nicht nur zeigen, was man außen sehe, sondern zum Ausdruck bringen, was wir in unserem innersten Streben hoffen und denken. Die Ausstellung werde getragen sein von dem Geiste des Dritten Reiches. Er gab dann einen Rückblick auf die kulturelle tausendjährige Entwicklung Essens, das wohl eine der ersten großen Kulturstätten in Norddeutschland gewesen sei. Zur Kultur, so führte er weiter aus, gehöre nicht nur Intellektualismus, sondern auch eine Verbundenheit der Menschheit mit der Natur. So sei es gekommen, daß Essen in der großen Ruhrländischen Gartenschau (Gruha) zeigte, daß man auch, wenn man auf der Höhe sei, doch noch eng mit der Natur verbunden bleiben könne. Auch der Großstädter müsse sich bemühen, nicht nur auf

Stein und Zement zu bauen, sondern müsse immer wieder versuchen, zum Ursprung der Menschheit zu kommen. Man wolle vor allen Dingen aber zeigen, daß es in einer Industriestadt wie Essen möglich sei, genau so hingebend zu sein an die Schönheiten der Natur, wie in irgendeinem Dorf in der Lüneburger Heide. Der Reichsnährstand versuche eine Reichsgartenschau aufzubauen, die das Beste gebe, was der deutsche Gartenbau überhaupt hervorbringen könne. Dann hätte die Ausstellung ihren Zweck erfüllt, und zwar nicht nur allein im Interesse der Großstadt Essen, sondern im Interesse aller Industriegegenden.

Anschließend sprach Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand von Swindern:

Als Vertreter des Reichsbauernführers dankte er dem Oberbürgermeister für die so freundlichen Worte der Begrüßung. Er versicherte, daß der Reichsnährstand mit allen Kräften bei der Durchführung der Reichsgartenschau helfen wird. Diese Reichsgartenschau in Essen müsse alle Erwartungen, die wir an eine solche bedeutungsvolle Veranstaltung knüpfen, erfüllen. Die äußere Bedeutung einer Reichsgartenschau werde besonders dadurch gekennzeichnet, daß z. B. die 1936 in Dresden veranstaltete 1. Reichsgartenschau des deutschen Gartenbaues 3 1/2 Millionen Besucher aufgezogen hatte. Besonderen Wert aber legte der Reichsbauernführer auf die hervorragende in der Ausgestaltung dieser Schau, die mit Recht als die Olympiade des deutschen Gartenbaues zu bezeichnen sei. Auf Grund der schon jetzt so günstigen Zusammenarbeit zwischen der Stadt Essen und dem Reichsnährstand wird die Ausstellung sicher ein großer Erfolg werden.

Aufbau des Reichsnährstandes in drei Hauptabteilungen: Der Gärtner als Mensch, der Betrieb des Gartenbauers und der Markt des Gartenbauers. In diese Zeitschau bezieht er aber auch alle jene Organisationen ein, die unmittelbar oder mittelbar bei ihm angegliedert sind oder mit ihm zusammenarbeiten, also die gesellschaftlichen und freien Selbsthilfe-Organisationen und die seine Arbeit ergänzenden benachbarten Organisationen. In Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste ermöglicht er den dort ständig organisierten Gartenbau- und Landschaftsgestaltern, ihre Arbeit zu zeigen, wie er andererseits dem Kleingarten- und Kleinsiedlungsweien, mit dem der Erwerbsgartenbau in enger Wechselwirkung steht, die Mitarbeit ermöglicht.

Rur so ist es möglich, ein abgerundetes Bild des gesamten Gartenbaues in seinen beiden Hauptteilen zu geben, die man als den Nahrungsmittel liefernden und den die Gartenkultur fördernden Teil zusammenschaffen kann.

Diese gewaltige Vielgestaltigkeit einer Reichsgartenschau läßt sich nicht in einer kurzfristigen Schau aufzeigen, sie braucht aber nicht nur eine lange Dauer zur Vorbereitung, sondern eine lange Vorbereitungszeit. Sie braucht nicht nur umfangreiches Gelände, sondern sehr erhebliche finanzielle Mittel. Sie braucht nicht nur den Reichsnährstand als Veranstalter, sondern sie braucht auch die großen Städte als Trägerkraft, die in der Lage sind, das erforderliche Gelände und das notwendige Kapital zur Verfügung zu stellen. Der deutsche Gartenbau ist in der glücklichen Lage, feststellen zu können, daß seine Ausstellungen in den breitesten Kreisen des Volkes freudige Aufnahme finden, die bereit sind, sich ihrerseits für so große Aufgaben, die dem Gange dienen, zur Verfügung zu stellen. In diesen Städten gehört auch die Stadt Essen, die im Herzen eines dicht besiedelten Raumes gelegen, schon einmal eine äußerst gelungene Gartenbauausstellung durchgeführt hat und demnach prädestiniert erscheint, die 2. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues durchzuführen zu können. Der Reichsnährstand und die Stadt Essen werden in glücklicher Gemeinschaftsarbeit alles daran setzen, auch diese Reichsgartenschau 1938 zum Erfolg zu führen. Ein besonderer Ansporn wird dabei noch dadurch gegeben sein, daß 1938 der Internationale Gartenausstellungslong 1938 in Deutschland durchgeführt wird. Er soll zwar in Berlin beginnen, aber seinen Abschluß in Essen finden, und zwar in Ver-

Aus dem Inhalt:

Reichsverband der deutschen Gartenbauvereine.
 Weiterer Beitrag für Erwerbsobstneupflanzungen bewilligt.
 Wieder die Handelsdüngeangst.
 Mitteilungen der Hauptvereinigung, Industrielle Humusdünger.
 Gartenmoleküllensorten wirtschaftlich gesehen.
 Wärmequellen für Frühbeete.
 Die Musterfriedhofsanordnung.
 Grünanlagen in Werkhöfen.
 Einschränkung privater Verrechnungsgeschäfte.
 Zum zwischenvölkischen Landjugendaustausch.
 Bestrafter Vertragsbruch.
 Kurznachrichten.
 Arbeitsrechtlicher Briefkasten.

bindung mit dem 2. deutschen Reichsgartenbaukongress, der den gesamten deutschen Erwerbsgartenbau in Essen Kavernen versammelt sehen wird.

Es ist selbstverständlich, daß sich auch die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft mit ihren Pflanzengesellschaften (Verein deutscher Gartenfreunde, Deutsche Dahliengesellschaft usw.) dem Reichsnährstand und der Stadt Essen mit zur Verfügung stellen, daß der Reichsverband der Gartenbauvereine und Friedhofgärtner, der Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzenzüchter und der Reichsverband deutscher Gartenbauvereine ihre Mitwirkung gesichert haben. Das gleiche gilt vom Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. S. und den anderen nahestehenden Organisationen. Das gilt besonders auch von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft mit ihren Fachschaften der Bes- und Bearbeiter und der Vertreter von Gartenbauvereinigungen aller Art. Festliche Höhepunkte werden dabei die Ausstellungen der Blumenbinder bringen, und der Reichsnährstand darf mit Freude feststellen, daß sich schon bei den Planungen der Ausstellung die Gartengestalter an den von der Ausstellungsleitung veranstalteten Wettbewerben zahlreich beteiligt haben.

In den Kreisen des Erwerbsgartenbaues wächst von Woche zu Woche das Interesse an der Ausstellung, und es darf daher angenommen werden, daß nicht nur die Beteiligung an Ausstellungen stark sein wird, daß auch der vorzüglichen Arbeit der Ausstellungsleitung die Ausstellung nicht nur dem Gärtner, sondern auch dem Gartenfreund eine Studienreise bieten wird, die mit einem einmaligen Besuch nicht zu erschöpfen ist. Wie groß das Interesse der Dauerschauer an solchen Reichsgartenschauen ist, zeigte die Reichsgartenschau 1936 in Dresden.

Sinn und Bedeutung der Ausstellung

Reichsunterabteilungsleiter Prof. Dr. Ebert, Reichsnährstand, Berlin, sprach über Sinn und Bedeutung der Reichsgartenschauen des Reichsnährstandes.

Als der Reichsbauernführer durch das Reichsnährstandesgesetz die Möglichkeit erhielt, die gesamten landwirtschaftlichen Organisationen mit ihren Einrichtungen in den Reichsnährstand einzugliedern, wurden mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auch die sog. DLW-Ausstellungen übernommen und allmählich nach den Richtlinien des Reichsnährstandes als „Reichsnährstandsausstellungen“ um- und ausgebaut. Da auch die gesamten Organisationen des Erwerbsgartenbaues in den Reichsnährstand aufgenommen waren, lag die Prüfung nahe, ob nicht auch die für den Gartenbau vorgesehenen Ausstellungsnotwendigkeiten im Rahmen der „Reichsnährstandsausstellungen“ befriedigt werden könnten. Es hat sich jedoch gezeigt, daß dieser Weg nicht möglich ist und deshalb hat der Reichsbauernführer die Genehmigung erteilt, in Form von „Reichsausstellungen des deutschen Gartenbaues“, kurz „Reichsgartenschauen“ genannt, die vom Reichsnährstand zu veranstalten sind, auch dem Gartenbau die Möglichkeit zum Leistungswettbewerb zu geben.

Die Landwirtschaft kommt bei ihren Leistungsschauen, wie sie durch die Reichsnährstandsausstellungen gegeben sind, mit 8-10tägiger Dauer der Ausstellung aus. Der vielgestaltige Gartenbau, der mit lebenden Pflanzen arbeitet, die zum größten Teil unbeweglich sind, wenn sie ihre Blüte zeigen sollen, kommt mit so kurzfristigen Zeiten nicht aus, ganz abgesehen davon, daß die Höhepunkte ihrer Entwicklung, die erst ihren Ausstellungswert ergeben, in die verschiedenen Jahreszeiten fallen. Daher ist es notwendig, die „Reichsausstellungen des deutschen Gartenbaues“ mindestens auf einen Zeitraum von 5 Monaten auszu dehnen.

Für die Teilgebiete des Erwerbsgartenbaues, Baumschulen, Blumen- und Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Obstbau, gartenbaulichen Samenbau und das Gebiet der Gartenausstellungen und Friedhofsgärtner, muß mithin die Wettbewerbsmöglichkeit gegeben sein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich vielfach nicht nur um Erzeugnisse handelt, die im Freiland zum Anbau kommen, sondern daß in erheblichem Umfang, so besonders beim Blumen- und Zierpflanzenbau, in Gewächshäusern heranzuziehende und als Zimmerpflanzen verwendete Erzeugnisse ebenfalls in den Wettbewerb einzubeziehen sind. Diese Tatsache macht es erforderlich, daß neben einer der Vielfalt gärtnerischer Kulturgenüsse entsprechenden Freilandfläche auch Ausstellungsgründe vorgesehen sind, in denen wechsellnde Hallen-Sonderausstellungen durchgeführt werden, soweit nicht die vorzunehmenden Gewächshäuser mit eingeschaltet werden können. Diese Ausstellungsgründe ermöglichen zugleich Sonderausstellungen von Vortragsergebnissen beim Obst- und Gemüsebau.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche Reichsgartenschau nicht nur die Erzeugnisse des Gartenbaues zu zeigen hat, sondern auch die Hilfsmittel vorzuführen muß, deren sich der Gartenbau bedient, um zur Leistung zu kommen. So gliedert sich folgerichtig eine Schau aller Hilfsmittel der Industrie und der erforderlichen Materialien als Sonderabteilung an. Zur Organisation dieser Schau bedient sich der Reichsnährstand der ihm angegliederten „Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau“.

Der einzelne Gartenbaubetrieb steht nicht für sich allein da und ist nicht Selbstzweck. Er ist Glied des ganzen im Reichsnährstand verantworteten Landbaues und erhält durch ihn die Hilfestellung. Deshalb gibt der Reichsnährstand auf seinen Ausstellungen in Form einer großartigen ständigen Vortragschau einen Einblick in seine Arbeit und die Hilfestellung, die er erarbeitet hat. Sie gliedert sich nach dem

Der gartenkünstlerische Aufbau

Gartendirektor Korte, Essen, berichtete über den gartenkünstlerischen Aufbau der Reichsgartenschau. Die durchschlagenden Erfolge der großen Ruhrländischen Gartenbauausstellung Essen 1929 „Gruha“ und des aus dieser entwickelten Gartenbauausstellungen und Blumenbauausstellungen im Laufe der letzten Jahre, wirkten sich nachhaltig nicht nur im ganzen Industriegebiet aus, sondern weit darüber hinaus in Westfalen, am Niederrhein und im Bergischen Lande und auch weit über die Grenzen. In den Hausgärten, Kleingärten und Siedlungen machte sich allgemein ein größeres Verständnis für die Fragen der Gartengestaltung bemerkbar.

Der jährliche Besuch von über 800 000 Menschen im Gruhapark ist ein weiterer Beweis für das große Interesse, das sämtlichen Gartenbaufragen im Industriegebiet heute entgegengebracht wird.

Die umfangreichen Bestrebungen des neuen Reiches, vor allem den von der Scholle entwurzelten Industriearbeiter wieder hehakt zu machen und ihm durch ein Eigenheim mit Garten wieder Freude an der Arbeit und der Natur und Berant-

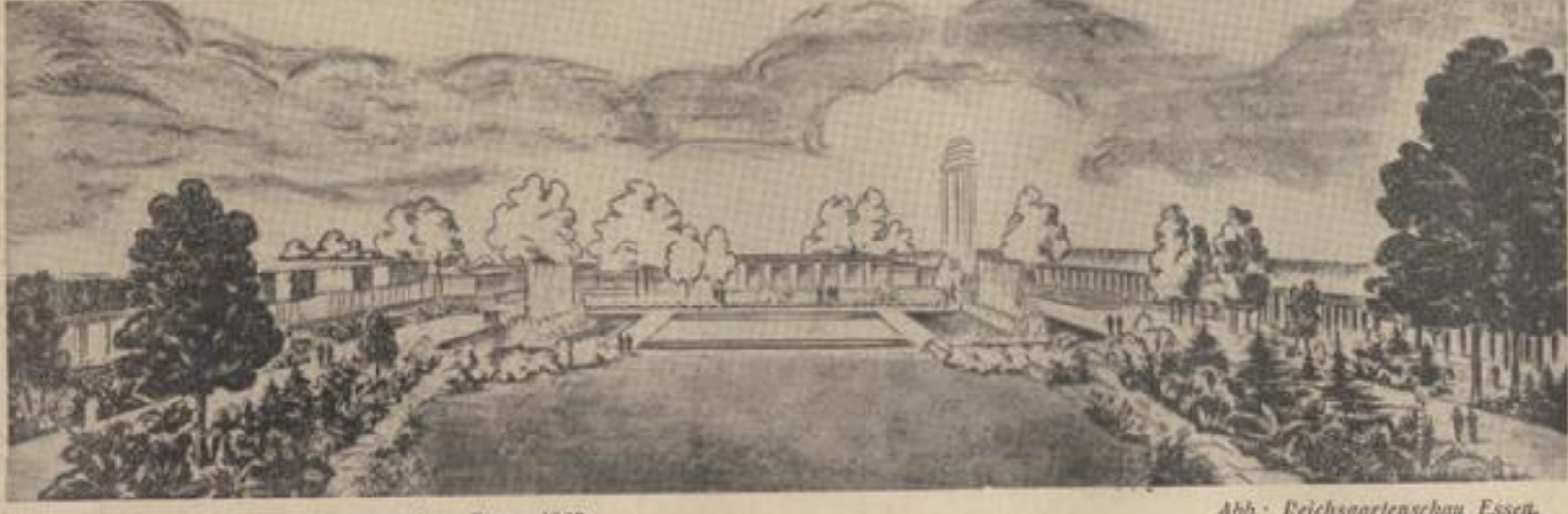
wortung gegenüber Familie, Volk und Vaterland zu geben, waren sich erfolgreich mit den oben angeführten Beobachtungen.

Diesen Erwägungen Rechnung tragend, hat sich der Oberbürgermeister der Stadt Essen entschlossen, den Reichsnährstand zur Abhaltung der 2. Reichsgartenschau in Essen einzuladen. Die Einladung wurde lebhaft begrüßt und die Durchführung für das Jahr 1938 angenommen.

Während die 1. Deutsche Reichsgartenschau in Dresden, die über 3 000 000 Besucher nachweisen kann, eingebettet in den herrlichen alten Baumbestand des Staatlichen Großen Gartens, durch eine Vielfalt von Sondergärten und Einzelmotiven die Blume und Pflanze dem Besucher näherbringt, soll es neben dem Gelegten Aufgabe der „2. Reichsgartenschau Essen 1938“ sein, in Anlehnung an den Gruhapark in sachlicher Ausarbeitung hinzuweisen:

1. auf die ethische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Gartenbaues;
2. auf den Wertstoff des Gartens und die umfangreichen Fragen der Pflanzenerziehung, der Gemüse- und Obstverwertung und der Schädlingsbekämpfung;
3. auf die Maschinen und Geräte im Gartenbau, die gerade in den letzten Jahren grundlegende Umänderungen und Verbesserungen erfahren haben;
4. auf die Fragen des „Sozialen Grün“ und der neuzeitlichen Gartengestaltung in Landschaft, Städtebau, öffentlichen Anlagen, Hausgärten, Kleingärten, Siedlung und im Friedhofswesen;
5. auf die verwandten Gebiete: Architektur im Garten, Heimat-, Natur- und Vogelgärten, Gärten und Kind, Tiergärten, Kinderspielplätze u. a. m.
6. Außerdem wird der Ausstellung eine vielfältige Kolonialpflanzenschau angegliedert.

Der Gruhapark, das gesamte Ausstellungsgebiet, der Botanische Garten und Zentralschulgarten der Stadt Essen in Verbindung mit dem Gelände der ehemaligen Volkshochschule an der Löhmannstraße mit einem Ausmaß von ca. 100 Morgen insgesamt ist für die Ausgestaltung der 2. Deutschen Reichsgartenschau bestimmt. Die äußerst günstige Lage des Ausstellungsgebietes, in nächster Nähe des Stadtkernes,



Der Keramikhof der Reichsgartenschau Essen 1938.

Abb.: Reichsgartenschau Essen.